geweckt. Er eilt in's Rathhaus; die Frau wird ergriffen und in die geschlossene und bewachte Wohnung Lippolds geführt. Hier findet man das unselige Buch. Es enthält allerlei Zeichen und einen Schlüssel Salomonis.

Zwei Tage später hörte man zur Nachtzeit ein Kreischen, ein leises Wimmern; im Rathhause zu Berlin waren die Schöffen des Gerichts versammelt. Der Schatzjude Lippold lag auf der Folter. Melchior Balzer, der Henker Berlins erpreßte alle Geständnisse von ihm. Auf dem neuen Markte zu Berlin endete der reiche, mächtige Schatzjude, des Kurfürsten Kämmerer, des Landes Münzmeister. Wie endete er? Auf dem Schaffot.

Aber seine letzten Stunden mögen mit einem Schleier bedeckt werden, es ist besser, solche Gewebe nicht zu lüften, nicht die Strafen zu schildern, welche den Unglücklichen trafen — Strafen, die weit hinaus gingen über die Vergehungen und die den Verbrecher fast zu einem Märtyrer umgestempelt haben.

1572 zog an dem Horizonte der Umgegend Berlins eine lange bewegliche Linie dahin. Es waren Karren, Pferde, Menschen. Weinende, wehklagende Gruppen zogen in die Ferne, gefolgt von schwerbewaffneten Reitern. Es waren die Juden Berlins. Lippolds Schicksal war auch für sie verhängnißvoll. Ein ungeheurer Prozeß war zu ihrem Nachtheil entschieden. Jeder Unthat wurden sie für fähig erklärt. Ein kurfürstlicher Befehl gab ihnen auf, alle Habe zu verkaufen und davon die Prozeßkosten zu zahlen, sodann aber das Land zu verlassen. Sie zogen hinaus nach Böhmen, Polen und Ungarn. Sie trugen mit an der Schuld des Einzelnen, bis dereinst mildere Anschauung ihnen die Rückkehr gestattete. Von dem Gelde Lippolds ist nichts geblieben, aber im Hause am Mühlendamm soll der Geist des Geächteten umgehen und mit dem Wuchergelde des Nachts klimpern, bis die Hähne krähen. (Daheim.)

Der Hohenstaufin Rache.

Des Volkes Groll ward grause Wuth,
Da taucht' es seine Händ' in Blut,
Ermordend die fremden Tyrannen,
Und keinen ließ es von dannen:
Und gebrochen ist nun der Henker Gewalt,
Frei athmen die Herzen wieder:
Palermo, wie ganz Sicilien, halt
Vom Schalle der Freiheitslieder.

Und des herrlichen Manfred Tochter naht,
Die das treue Volk sich erkoren hat,
Daß die Krone des Vaters sie schmücke,
Die Anjou geraubt voll Tücke.
O seht nur die festliche Menge dort,
Die zahllos harret am Meere!
Schon steuert zum blühenden Inselbord
Der Königin gold'ne Galeere.

Und lauter tönet der Jubelschrei —
Nun ist es da, das Schiff legt bei,
Und nun sinkt vor dem Volke
Der purpurnen Segel Wolke:
Doch stille wird es im Kreise bald
Der eben so stürmischen Haufen:
In Trauergewanden erscheint die Gestalt
Der Tochter des Hohenstaufen.

Im Antlitz prägt sich ihr tiefer Schmerz,
Der wunderbar greift an jedes Herz;
Es verstummen die frohen Gesänge,
Und schweigend folgt ihr die Menge.
Auf Teppichen schreitet und Blumen der Fuß
Constanzens zum Schlosse der Ahnen.
Doch beut ihr Mund nicht lächelnden Gruß,
Nichts scheint sie an Freude zu mahnen.

Und als nun im hohen Waffensaal
Die Königin thronet mit ihrem Gemahl,
Auf geweihtem Haupte die Krone,
Im huld'genden Kreis der Barone,
Da zu der Tochter Manfreds neigt
Aragoniens König sich nieder:
„Das Schicksal hat sich uns hold gezeigt,
So freue des Glücks dich nun wieder."

Da spricht die bleiche Königin:
„Mir scheint gering nur der Gewinn;
Ich traue nicht dem Glücke,
Ich kenne des Schicksals Tücke.
Und ringt nicht noch auf dem hohen Meer
Um den Sieg mit dem Feind unsre Flotte?
Ein Augenblick, ein Ungefähr,
Und wir sind ihm wieder zum Spotte."

Da plötzlich schallt es zum Schloß empor,
Des Volkes Tausende jubeln im Chor,
Und im freudig erregten Gedränge
Strömt näher und näher die Menge,
Einen Krieger geleitend zum Königssaal,
Der fröhliche Kunde spendet.
Von Roger, dem alten Admiral
Des Aragonesen gesendet.

Und vor den Thron hintretend spricht
Der Bote mit strahlendem Angesicht:
„Die Himmlischen haben gerichtet —
Die Macht Anjous ist vernichtet!
Zerstört ist seine Flotte, sein Heer
In alle Winde gegangen,
Beglücktes Fürstenpaar! noch mehr:
Auch des Feindes Sohn ist gefangen!"

Da bricht unendlicher Jubel aus
Im Saal und schallet durchs hohe Haus
Und wälzt sich hinaus auf die Gassen
Und bemeistert sich wieder der Massen.
Und die bleichen Wangen der Königin
Erglühen, mit feurigem Glanze
Schweift durch die Hallen ihr Augen hin:
Neu lebet auf Constanze.
Dämonisch regt sich in ihrer Brust
Ein wilder Drang, eine wilde Lust,
Und rufet: „Erwach', erwache,
Vernichtende, schreckliche Rache!
Vergeltung für des Vaters Blut,
Den ich lang beweinet habe,
Der bei Beneventos Brücke ruht
Im ungeweihten Grabe.

„Vergeltung für der Mutter Tod,
Die mißhandelt starb in Elend und Noth,
Für der Brüderlein schmähliche Ketten,
Aus denen nur Gott sie kann retten!
Vergeltung, Vergeltung für Konradin,
Der geblutet auf dem Schaffotte!
Daß endlich die Rache nun doch erschien,
Gedankt sei's dem höchsten Gotte!

„Und welche Rache! welch Gericht!
Man sagt, daß Sterblicher Auge noch nicht
Den Anjou lächelnd gesehen —:
Bei dem, was nun soll geschehen,—
Da zeige sich, ob er die Thräne kennt,
Die aus der Verzweiflung quillet,
Die bis an's Grab auf die Seele brennt,
Und die kein Gebet je stillet!"

Constanze — im düstern Gewande der Nacht,
Umringt von des Hofes schimmernder Pracht,
Umringt von der Zahl der Gäste,
Die geschmückt erschienen zum Feste,
Sie steht gleich zürnender Gottheit da,
Die bereit Verderben zu senden,
Verderben zu senden fern oder nah,
Unwendbar sterblichen Händen.

Horch — unten! Statt Jubels, welch' grausig Getos?
Sind alle Geister der Hölle los? . . .
Palerm begrüßt, die gefangen,
Mit dräuendem Blutverlangen.
Und dem Schlosse nahet das Wuthgeheul
Vom segelbedeckten Wasser,
Es wird vor dem schnaubenden Menschenknäul
Ein Jüngling geführt, ein blasser.

Nun kommen sie — da sind sie schon,
Und die Fürstin erblickt des Gehaßten Sohn:
Vom tobenden Trosse geleitet.
Zum Thron der Verwundete schreitet.
Doch wie sie ins fromme Antlitz ihm sieht,
Das der Todesmuth verkläret,
Da weiß sie nicht mehr, wie ihr geschieht,
Was dem wilden Hasse wehret.

Und die Lippen öffnet der Jüngling und spricht:
„Ich weiß, ihr schenkt das Leben mir nicht,
Mein Blut muß anderes sühnen,
Bald wird mein Hügel grünen.
Weil's aber heut' ein Freitag ist,
Kann ich den Trost doch erwerben,
Am Tag, an welchem einst Jesus Christ
Gestorben, auch zu sterben."

Da kömmt es über sie wundergleich,
Da spricht die Königin mild und weich:
„Nicht ich will strafen und richten,
Den Streit mag der Himmel schlichten.
Ich kann ja nicht mit unschuldigem Blut
Zurück die Gemordeten kaufen,
Und Wehrlose tödten —: das steht nicht gut
Der Tochter der Hohenstaufen.

„Schuldloser als du noch war Konradin:
Dein gräßlicher Vater mordete ihn —
Kömmt zu sterben an den die Reihe,
Straf' Gott ihn, doch ich verzeihe.
Um den, der heute einst im Tod
Für alle hat müssen erblassen,
Der uns die Feinde zu lieben gebot,
Will ich das Leben dir lassen." — — —

Wohl murret das Volk und zürnt und grollt,
Wie wenn ein fernes Gewitter rollt,
Und zornige Augen drohen,
Wie Nächtens die Blitze lohen;
Doch nicht verläugnet ihr edles Geschlecht
Constanze sie hält ihr Versprechen,
Und sie hat sich herrlich und groß gerächt,
Wie gewaltige Seelen sich rächen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 2. Samstag den 5. Januar 1867.

Amtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Schorndorf.
Revier Plüderhausen.

Gerüst- und Hopfenstangen-Verkauf.

Donnerstag den 10. l. Mts. in den Waldtheilen Pulzwald und Obere Remshalde zwischen Lorch, Waldhausen und Rattenharz: 324 stärkere Stangen zu Gerüst- und schwächerem Bauholz, 100 Hopfenstangen. Zusammenkunft zum Vorzeigen des Holzes Morgens 8½ Uhr oben am Feld vom Pöppelenshof, zum Verkauf selbst um 10½ Uhr in Rattenharz.

Schorndorf den 3. Januar 1867.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Forstamt Schorndorf.
Revier Thomashardt.

Eichen-Stammholz-Verkauf.

1) Montag den 14. l. Mts. in den Waldtheilen Ebene, Razzenhau, Lohbach, Beckenschlag, Brennten, Schulersrain: 79 Stämme mit 14,741 Cubic'. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in Thomashardt bei der Försterwohnung.

2) Dienstag den 15. l. Mts. in den Waldtheilen Söllerwald, Füllenshalde, Steighau, Probst und Hafneregart: 70 Stämme mit 7479 Cubic'. Zusammenkunft Morgens 9 Uhr in Nassach.

Schorndorf den 3. Januar 1867.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Forstamt Schorndorf.
Revier Adelberg.

Eichen-Stammholz-Verkauf.

Mittwoch den 16. l. Montas in den Waldtheilen Lemberg 6 und 7 und Scheurenwiesenhau:

42 Eichenstämme mit 6623 Cubic'.
1 Buche.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem sogenannten Ebersbacherweg oberhalb der Nassachmühle auf der Ebene.

Schorndorf den 3. Januar 1867.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Schorndorf.

Edictal-Ladung.

Der wegen Ansprüchen aus unehelicher Schwängerung durch die ledige Katharine **Mochel** von **Böblingen** und ihrem Kindspfleger Polizeiwachtmeister J. F. Schöck von da verfolgte, — nach Amerika gereiste ledige volljährige Weingärtner **Ferdinand Schaible** von **Grunbach**, wird, da dessen Adresse seiner verwittweten Mutter unbekannt sein soll, auf diesem Wege aufgefordert, seinen dermaligen Aufenthalts-Ort binnen 60 Tagen, vom 15 d. Mts. ab gerechnet, der unterzeichneten Stelle anzuzeigen, widrigenfalls ein Abwesenheitsvormund für ihn aufgestellt und mit diesem sofort der Streit zum rechtlichen Austrag gebracht werden wird.

Schorndorf den 2. Januar 1867.

K. Oberamtsgericht.
Bellnagel.

Schorndorf.

Gläubiger-Aufruf.

Forderungen an Sailer Johann Gottfried Cuchner hier, der an Gemüthskrankheit leidet, sind, soweit es nicht bereits geschehen ist, binnen 21 Tagen schriftlich hier anzumelden, widrigenfalls sie bei der nachherigen Verweisung unberücksichtigt bleiben.

Den 31. Dezember 1866.

K. Gerichtsnotariat.
Clemens.

Waldhausen,
Oberamts Welzheim.

Guts-Verkauf.

Die Liegenschaft des Johann Georg Köpf von Rattenharz wird am

Montag den 21. Januar 1867
Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause, unter waisengerichtlicher Leitung, verkauft werden,

Die zum Verkauf kommende Liegenschaft besteht in:

einem zweistockigten Wohnhaus und Scheuer,
19,7 Ruthen Gemüsegarten,
⅝ Morgen 10,3 Ruthen Baum- und Grasgarten,
3⅜ Morgen 1,2 Ruthen Acker,
1 Morgen 40,9 Ruthen Wiesen u.
⅝ Morgen 45,5 Ruthen Laubwald,
5⅞ Morgen 21,6 Ruthen.

Schultheißenamt.
Schuhmann.

Von Seiten der Stadt werden nächsten Mittwoch den 9. d. M. Nachmittags 1 Uhr 300 Stück Marksteln-Fleinstein auf hiesigem Rathhaus im Abstreich verakkordirt, wozu die Akkordsliebhaber eingeladen werden.

Feldwegmeister Kurz.

Diejenigeen Stücklesbesitzer, welchen auf dem alten und jungen Baumwasen Bäume fehlen, werden erinnert, solche zu ersetzen, da später nachgesehen wird.

Feldwegmeister Kurz.

Nächsten Montag, Nachmittags 2 Uhr, wird der Pförch auf 7 Nächte im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus verkauft.

Privat-Anzeigen.

Schorndorf.

Danksagung.

Für die **Kleinkinderschule** sind auf Weihnachten eingegangen: Bei Frau Linsenmayer: von Insp. G. 42 kr. Fr. Sonnenw. J. 30 kr. Soph. G. 12 kr. Fr. Im. V. 1 fl. Fr. Pfr. H. 24 kr. Fr. Cam. V. Fr. 1 fl. Fr. Apoth. Gr. 1 fl. Fr. Apoth. H. 1 fl. Fr. Erz. 1 fl. Fr. Gr. 1 fl.

Bei Frl. Claß: v. Hr. G.-Act. St. 1 fl. Kfm. St. 1 fl. Frau Dr. Schm. 3 fl. 30 kr. Bei Herrn Chr. Weitbrecht: von Hr. Httlm. 30 kr. Sfnf. B. 24 kr. O. A. M. Str. 1 fl. Apoth. P. jun. 1 fl. Gottl. Br. 30 kr. Fr. Br. Wttw. 30 kr. Ger.-R. Cl. 1 fl. Frbr. A. 18 kr. Jglgs.-Ver. 1 fl. O. A. Baum. D. 1 fl. Dr. M. 1 fl. St.-C. Oeff. 12 kr. Sg. M. B. H. 24 kr. Obersch. 24 kr. Tuchsch. B. 15 kr. Gem. R. F. 12 kr. Fabr. Fr. G. 30 kr. Th.-A. L. 15 kr. Fr. Zinng. B. Wttw. 30 kr. Hr. Part. K. 1 fl. Schr. M. 18 kr. A. Not. L. 1 fl. Coll. R. 1 fl. Fr. Sch. Wttw. 1 fl. Fr. Ellw. jun. 30 kr. Hr. Postv. A. 1 fl. Bdr. D. 1 fl. 30 kr. R. N. 18 kr.

Bei dem Unterzeichneten: v. Hr. O. A. A. Dr. G. 1 fl. N. N. 1 fl.

Gesammtbetrag 33 fl. 48 kr. — Außerdem ist noch Vieles an Kleiderzeugen, Kleidungsstücken, Backwerk eingegangen.

Für alle diese Liebesgaben bezeugt herzlichen Dank und wünscht reichen Segen des großen Kinderfreundes

im Namen des Comité:
Dekan **Brachenhammer**.

Danksagung & Bescheinigung.

Für die Kinderrettungsanstalt auf dem Tempelhof sind bei mir noch folgende Beiträge eingegangen: von N. N. 30 kr., Kfm. St. 30 kr., G.-1 fl. 10 kr., Ap. G. 30 kr.

Herzlichen Dank und Gottes reiche Vergeltung für diese Liebesgaben!

C. Mayer.

Guten **Stallmist** kauft das ganze Jahr hindurch

G. Frösner b. Schwanen.

Bank für Süddeutschland.

Auf Grund des §. 10. № 2. unseres Statuts haben wir die Herrn **Pflaum & Cie.** in Stuttgart beauftragt, auf Verlangen, unsere Banknoten gegen in Württemberg landesgebräuchliche Geldsorten bis auf Weiteres einzulösen.

Darmstadt, 29. Dezember 1866.

Die Direktion.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung der **Bank für Süddeutschland** zeigen wir hiemit an, daß die darin erwähnte Einlösung der Banknoten dieses Instituts täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 10 — 12 Uhr Vormittags, an unserer Kasse Statt findet.

Stuttgart, 31. Dezember 1866.

Pflaum & Cie.

Schorndorf.

Dr. Linck's
chemisch-reines Malz-Extract.

Von diesem berühmten, von den ersten Autoritäten der Heilkunde als vorzüglich anerkannten Präparate ist mir für hiesige Stadt und Umgegend der Alleinverkauf übertragen und empfehle ich solches in Original-Flacons à 36 kr. zu geneigter Abnahme.

Carl Veil.

Turn-Verein.

Samstag den 5. Januar, Abends 8 Uhr, Versammlung in der **Krone.**

Der Vorstand.

Schorndorf.

Vorzüglichen **Trösterbranntwein** die Maas zu . . . 45 kr.
Fruchtbranntwein 30 kr.
in Quantum noch billiger.

Gute **Kocherbsen** das Simri 2 fl. 12 kr. bei

Straub, Bäcker.

Schorndorf.

Bei Unterzeichnetem ist noch fettes

Hammelfleisch

zu haben.

Heinrich Walch, Metzger.

Schorndorf.

Eine junge Kuh und eine Kalbel, beide zum Zug gewöhnt, hat zu verkaufen

Ludwig Bäder.

Schorndorf.

Branntwein

von Kernen, Waizen und Obsttröber, wie auch **Kunstmehl** von allen Sorten, **Gries** und **Welschkornmehl** zu den **billigsten Preisen** empfiehlt

C. Junginger z. Sonne.

Schorndorf.

Unterzeichneter hat auf Lichtmeß die Färber Mayersche Logie zu vermiethen.

Auch hat derselbe sein dreistockiges Wohnhaus in der Höllstraße aus freier Hand zu verkaufen; es enthält: unter dem Hause einen großen gewölbten Keller, Bäckerei- und Brennereieinrichtung. Das Haus ist in gutem Zustand und zu jedem Gewerbe tauglich.

Liebhaber können täglich Einsicht davon nehmen und einen Kauf mit mir abschließen.

Johs. Daimler, sen.

Reinen Fruchtbranntwein per Maas 30 kr. bei größerer Abnahme entsprechend beilliger bei

Carl Schmid
am Bahnhof.

Berliner **Pfannkuchen, Seelen** von heute an immer frisch gebacken zu haben bei

Carl Schmid
am Bahnhof.

Schorndorf.

Eine buchene ausgehauene Backmulde samt Gestell verkauft

Krämer, Kunstmüller.

Schorndorf.

Alle Sorten Mehl sowie auch Gries und Welschkornmehl sind zu haben bei

Müller Hahn.

Schorndorf.

Küfer Funk hat aus Auftrag die Schlosser Kiessche Wiese, ungefähr 3 Viertel, auf 3 Jahre zu verpachten.

Am Neujahr Abend ging vom Markt bis zum Bahnhof, eine goldene Broche verloren, der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben bei

der Redaktion.

Schorndorf.

Ein kleiner amerikanischer Ofen ist wegen Entbehrlichkeit samt Röhr billig zu verkaufen. Zu erfragen bei

der Redaktion.

Einen noch guterhaltenen dunkelblauen Tuchmantel hat zu verkaufen, wer? sagt

die Redaktion.

Soeben ist erschienen und in der Unterzeichneten zu haben

Leben und Thaten,
Prozeß und Hinrichtung
der
Müllerin Margaretha Stierlen
und des
Geometers Lukas Hörtig.
Hingerichtet
am 18. Dezember 1866 Morgens 7 Uhr
im Hofe des Criminalgefängnisses zu Eßlingen.
Preiss 6 Kreuzer.
C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Nächsten Sonntag haben

Back- Tag

Pfleiderer. Hütter.

Sonntag.

C. Junginger z. Sonne.

Verschiedenes.

Stuttgart. Wie glaubwürdig versichert wird, ist die neue Militärorganisation nun vollständig ausgearbeitet und wird den Ständen zur Berathung bei ihrem Wiederzusammentritt vorgelegt werden. Was bis jetzt über ihren muthmaßlichen Inhalt verlautet, ist ungefähr Folgendes: Die unbedingte allgemeine Wehrpflicht bildet die Grundlage und darum fällt das Loosziehen in Zukunft weg. Die Kriegsdienstpflicht erstreckt sich auf 10 Jahre und zwar auf 3 Jahre bei der Linie, 2 Jahre 2 Jahre bei der Reserve und die weiteren 5 Jahre bei der Landwehr. Da schon in den Schulen Turnübungen mit Rücksicht auf den Militärdienst eingeführt und vom 16. Jahre damit Waffenübungen verbunden, also jeder schon mit den Waffen vertraut in das Militär eintritt, kann die Präsenzzeit wesentlich abgekürzt und soweit die Kriegstüchtigkeit es gestattet, im ersten Jahre auf 6 Monate, im 2. Jahre auf 3 Monate und im 3. Jahre auf größere Uebungen beschränkt werden. In der Reserve wären dann nur noch die Herbstmanöver mitzumachen. Mit der Beendigung der Dienstzeit in der Reserve steht das Heirathen frei, aber im Kriegsfall müssen auch Reservisten, wie Landwehrmänner mit zur Vertheidigung des Vaterlandes ausziehen. Nach der Beendigung des Landwehrdienstes tritt der Mann in den Landsturm über und ist dann nur noch zum Dienst im Lande selbst verpflichtet. Stellvertretung findet nur in so weit Statt, als ein dem Landsturm Angehöriger für einen der ersten 10 Jahre Angehörigen wechseln kann. Der Letztere tritt dann in die Stelle des ersteren ein. Damit hofft man dennoch einen guten Stamm tüchtiger Unteroffiziere zu erhalten. Diese haben die noch nicht exercirte Mannschaft auf dem Lande einzuüben. (N.-Z.)

Die Spen. Ztg. berichtet folgenden Zug: „Am Morgen des Friedensfestes erschien im königl. Palais in Berlin eine Bauersfrau mit einem Sack und verlangte Se. Majestät den König zu sprechen. Als ihr bedeutet wurde daß der König Frauen nicht vorlasse, bemerkte sie: „Mit mir wird er schon eine Ausnahme machen, wenn er nur hört, daß ich ihm etwas bringen will; ich gehe nicht eher von dieser Stelle, als bis er meinen Dank angenommen hat." Man meldete also die Frau und Se. Majestät befahlen, daß ihm dieselbe zugeführt werde. „Das wußte ich wohl, daß mich mein König nicht abweisen werde", äußerte die Frau, schritt mit ihrem Gebäck in das Empfangszimmer und warf sich beim Erscheinen des Königs auf die Kniee. „Nicht doch, Mütterchen," sagte der König, heute beugen wir unsre Kniee vor Dem, der uns so gnädig geführt hat. Aber nun erzählt mir auch, was Euch zu mir geführt hat." „Lieber Herr König," begann die Bauersfrau, „zwei Söhne von mir haben den Feldzug mitgemacht und sind gesund nach Hause zurückgekehrt; nun bringe ich unserem guten Landesvater an dem heutigen Friedensfest einen Gänsebraten und wünsch von ganzem Herzen. daß er recht gut schmecken möge." Der König streichelte der glücklichen und dankbaren Mutter die Wangen, sagte ihr die Erfüllung ihres Wunsches zu und ordnete an, daß die Gans, welche dabei im Sacke zu schnattern anfing, ist die Küche gebracht und gebraten werden solle. Der König entließ hierauf die Frau, reich beschenkt, und trug ihr herzliche Grüße an die beiden Söhne auf, die er nicht vergessen werde. An der Familientafel erzählte Seine Majestät den versammelten Prinzen und Prinzessinnen den Zug, und der Gänsebraten schmeckte noch einmal so gut."

Die pennsylvanische Stadt Titusville ist der Schauplatz eines seltsammen Selbstmordes gewesen. In dem linken Stiefel des von eigener Hand gefallenen Opfers fanden sich auf einem Zettel die traurigen Ereignisse erzählt, welche die Motive der That bildeten: „Ich heirathete eine Wittwe, die eine erwachsene Tochter hatte. Mein Vater besuchte unser Haus häufig, verliebte sich in meine Stieftochter und heirathete sie. So wurde mein Vater mein Schwiegersohn und meine Stieftochter meine Mutter. Später genaß meine Frau eines Knäbleins — das war meines Vaters Schwager und mein Onkel, denn es war meiner Stieftochter Bruder. Meines Vaters Ehe war gleicherweise gesegnet; der Sprößling derselben war natürlich mein Bruder, zugleich auch mein Enkel, als meiner Stieftochter Kind. Meine Frau war meine Großmutter, denn sie war meiner Mutter Mutter; ich war also mriner Frau Enkel und Ehegatte zu gleicher Zeit; und da der Mann der Grossmutter der Großvater ist, so war ich mein eigener Großvater." Kein Wunder, daß so verwickelte Verwandschafts-Verhältnisse des Aermsten Hirn so verwirrten.

Eine eigenthümliche Scene spielte in einer der Baraken nächst dem Militär-Spitale in Klagenfurt. Es wurden von einem Führer, der von seinen Wunden bereits genesen ist, aus einer Zeitung die Verlust-Angaben an Chargen und Mannschaft in der Schlacht bei

Custozza vorgelesen. Als er von eine Compagnie des Regiments Benedek die Todten nannte, erhob sich ein leichtverwundeter von seinem Lager und rief: „Was? ich soll todt sein? Na, da müßt ich doch auch etwas davon wissen!

Aus dem Gerichtssaal.

Wenn es auf der Welt eine Profession gibt, die in keiner Jahreszeit zu feiern braucht, so ist es nächst dem unvermeidlichen Schuster gewiß der Zahnarzt; höchstens könnte man behaupten, daß Herbst und Frühjahr seine besten Zeiten sind, Dank den rheumatischen Denkzetteln, welche die grausame Natur alsdann den schon etwas aus der Art geschlagenen Zähnen zu ertheilen pflegt; aber auch für die übrige Zeit des Jahres bleibt wahrlich noch genug übrig an schadhaften Gebissen aller Art; denn die guten Leute, die nichts zu essen haben, so lange sie Zähne besitzen und keine mehr haben, wenn sie endlich einmal etwas zu essen hätten, werden nie aussterben.

Und doch sehen wir hier einen Ritter vom Pelikan und Schraubschlüssel, der nichts zu essen findet in Ausübung seiner Kunst, die doch so Viele wieder zum leidlichen Kauen befähigt.

Carengot ist ein kleiner Mann in den Fünfzigen, dessen dichtes Haar so wenig als das Simsons je Scheermesser oder Kamm empfunden hat. Die Anklage nennt ihn einen Vagabunden; er aber nennt sich einen nomadisirenden Zahnarzt und rühmt sich, seiner Lebtage mehr Zähne ausgerissen, als Haare auf dem Haupt zu haben, und das will nach obiger Andeutung ziemlich viel sagen.

Präsident: Es ist möglich, daß Sie Zahnarzt sind, oder daß Sie wenigstens Zähne ausreißen können; allein nichts beweist, daß Sie diese Profession ernstlich und kunstmäßig betreiben; überdies haben Sie nicht einmal einen festen Wohnort.

Carengot: Was meine Profession betrifft, so haben Sie hier den Beweis: — Damit zieht er aus der Tasche einen wahren Rosenkranz von Backen- und Schneidezähnen, welche hier weit besser placirt scheinen, als in ihren ursprünglichen Wohnsitzen. Und das ist noch nicht Alles, ich kann Ihnen Certifikate zeigen und Danksagungen der leidenden Menschheit...

Präs.: Aber Ihr Domizil:

Carengot: Wie wollen Sie, daß ich selbst Wurzel fasse, da ich Alles mit der Wurzel ausziehe? Was Sie da ein wirkliches Domizil nennen, das hab' ich freilich nicht; wie soll ich die enorme Miethe erschwingen? Die großen Matadors vom Handwerk bringen uns Kleine um; Sie beuten die Stadt aus und uns bleibt als Domaine nur das Land, und da muß man zu den Leuten gehen, sie kommen nicht zu uns! Förmlich hausiren gehen müssen wir! Und wissen Sie, was es heißt, einem Bauern einen Zahn aus dem Mund und zehn Sous aus der Tasche zu ziehen? Der Zahn wäre ihnen gleichgiltig, reine Nebensache aber die zehn Sous! Stellen Sie sich also einmal vor, meine Herren, ich komme auf so ein Dorf; ich muß eine Probevorstellung geben, um zu zeigen, was ich vermag; ich fordere also Gratiskunden auf und es stellen sich zehn, fünfzehn, zwanzig Freiwillige. Sie würden sich alle mit einander ohne das geringste Mucksen das ganze Gebiß ausreißen lassen, aber wie es ans Bezahlen ginge, würde es heißen: Gute Nacht, meine Herren! Eher würden sie Folterqualen ausstehen wie die Märtyrer und keine Nacht ein Auge zuthun; Sie haben hier in Paris gar keinen Begriff von diesen Menschen! Sehen Sie, ein einziges Mal habe ich einen freigebigen Bauern gefunden, aber es hatte damit seine eigene Bewandtniß: ich sollte seiner Frau einen Zahn ausziehen und er bot mir insgeheim 50 Franken, wenn ich ihr so aus Versehen die Zunge ausreißen wollte. (Schallendes Gelächter.) In den Städten aber, ja nicht einmal in der Bannlinie, finden kleine Leute, wie ich, nichts zu thun . . .

Präs.: Wo übernachten Sie denn aber?

Carengot: Wo ich mein Haupt hinlegen kann: einmal in einer Mühle; einmal in einer Scheune; aber sehen Sie, meine Herren, hier haben Sie Certifikate, woraus Sie ersehen, daß ich Zähne ausziehe mit einem Säbel, mit einem Pfeifenstopfer, einem Stiefelhaken, Gott weiß Alles mit was . . .

Präs.: Die Sache ist verstanden.

Carengot: Ein Domizil wollen Sie! Einmal hab' ich eines gehabt, sogar in Paris, in der Morgue, meine Herren! Hier sehen Sie meine Karten von damals, da steht's d'rauf!

Man liest auf diesen Karten u. a.:

Ein Zahn . . . 50 Cent,
im Dutzend . . . 3 Francs.

Das Gericht verurtheilt zu acht Tagen Gefängniß und läßt den armen Zahnbrecher gleich abführen, damit er nicht — ausreißt.

(Eine Erinnerung an Olmütz.) Nach der Unterdrückung der ungarischen Revolution fand eine Zusammenkunft des österreichischen Kaisers mit dem Kaiser Nikolaus in Olmütz statt. Beim Verlassen des Conferenzsaales im Rathhause deutete Joseph auf die daselbst befindliche Statute Sobiesky's, indem er zu dem Beherrscher aller Reußen sprach: „Das war der erste Retter Oesterreichs — Eure Majestät sind der zweite."

Mit dem Ausbruche des Krieges gegen die Türkei (1853) gab das Wiener Cabinet die heil. Allianz auf, indem es mit Frankreich in ein Bündniß trat. Vergeblich machte Nikolaus den Versuch, den österreichischen Kaiser von der betretenen Bahn abzulenken. Die Unterredung fand in demselben Saal statt, wo Nikolaus das vorerwähnte Compliment eingestrichen hatte. Als beide Kaiser an der Statue Sobiesky's vorübergingen, sagte Nikolaus auf dieselbe deutend: „Das ist der erste Narr Europas — ich bin der zweite."

In Augsburg hat sich ein drolliges Geschichtchen am Michaelistage zwischen einem Miether und Vermiether zugetragen. In früher Morgenstunde sandte Ersterer dem Letzteren seinen schuldigen Miethzins in 54 halben Guldenstückchen in sinniger Weise, in einem kleinen Blumentöpfchen aus Moos gebettet und mit einem Blatt bedeckt, durch dessen Knaben zu. Der Kleine fragt, was in dem Topfe sei, und der Mieter machte Spaß und sagte, „ein großer Wurm." Als nun der Knabe seinem Vater, der noch nicht aufgestanden war, das mit Moos und Silber gefüllte Scherben mit dem Bemerken, er habe einen großen Wurm, ans Bett brachte, gebot der Hausbesitzer seinem Söhnchen, daß er dieß sogleich in den Knaal zu werfen habe was auch geschah. Den andern Tag klärte sich die Sache erst, und mit Mühe, aber glücklicher Weise wurde das Geld zum Theile noch aufgefunden.

Charade.

Von drei Silben ist die erste
Zu errathen nicht die schwerste,
Steht sie offen, tritt herein.
Hat zu viel sie einen Sparren,
Sieht sie ähnlich auch dem Narren,
Das kann Alles möglich sein.

Aber sieh, die zweit' und dritte
Wirst du nicht in raschem Schritte
So ertappen; denke dir
Einen Mann der seine Kiele
Weiß zu führen und recht viele
Worte malet auf's Papier.

Willst du nun das Ganze seh'n,
Darfst du nur an's Erste geh'n,
Wo es leicht zu finden ist.
Da passiret durch die Lücke
Keiner seinem Späherblicke,
Sei er Jude oder Christ.

Redigirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

№ 3. Dienstag den 8. Januar 1867.

Amtliche Bekanntmachungen.

An die Gemeindevorsteher und Pfleger. Der nachstehende Erlaß des K. Steuercollegiums ist von den Ortsvorstehern ihren untergebenen Gemeinde-, Orts- und Stiftungspflegern zur Nachachtung zu eröffnen.

Schorndorf, 31. Dezember 1866. K. Oberamt. Zais.

Das Königl. Steuer-Collegium an die Königl. Kameralämter.

Durch Beschluß des Königl. Geheimen-Raths vom 11. August d. J. ist die Beschwerde des Gemeinderaths Forchtenberg gegen die Entscheidung des K. Finanz-Ministerium vom 13. November 1865, wonach unter Bestätigung einer Entscheidung des K. Steuer-Collegium vom 25. Juni 1864. die Lastenabfindungskasse Forchtenberg schuldig erkannt worden ist, aus den Zinsen, die ihr aus den bei der Sparkasse der allgemeinen Rentenanstalt angelegten Ablösungs-Kapitalien erwachsen, die Kapital-Einkommenssteuer zu entrichten, als unbegründet verworfen worden.

Man hält es um so mehr für angemessen, andere Gemeinden, welche etwa solche Capitalanlagen bei der Sparkasse der allgemeinen Rentenanstalt gemacht haben, auf ihre Pflicht, die Zinse daraus zu satiren und zu versteuern, aufmerksam zu machen, als die betreffenden Gemeinden aus der Bestimmung des Punkt 1. des Vertrags zwischen dem K. Ministerium des Innern und der allgemeinen Rentenanstalt vom 14. Februar 1860., auf welchen sich der Gemeinderath Forchtenberg für seine Weigerung, die fraglichen Zinsen zu versteuern, berufen hat und welche also lautet:

„Auch hat die Anstalt für ihre den gedachten Einlagen entsprechenden Activcapitalien die Capitalsteuer ohne „Ersatzleistung von Seiten der Corporationen und Stiftungen zu entrichten,"

ebenfalls die irrige Meinung schöpfen könnten, daß ihre Zinsen aus den bei der Rentenanstalt angelegten Lastenabfindungs-Capitalien der Besteurung nicht unterliegen.

Die Kameralämter erhalten daher den Auftrag, den Oberämtern ihres Bezirks von Vorstehendem unter dem Ersuchen Mittheilung zu machen, die betreffenden Gemeinden auf ihre diesfällige Steuerpflicht aufmerksam zu machen.

Stuttgart, 14. Dezember 1866. **Autenrieth.**

Forstamt Schorndorf.
Revier Geradstetten.

Stamm-, Stangen- ꝛc. und Brennholz-Verkauf.

Freitag den 18. l. Mts. im Staatswald Beckenrain: 5 schwächere Eichlen, 6 Birken, 248 schwächere tannene Baustämme, 6 birkene Wagnerstangen, 190 tannene Gerrüststangen, 370 Hopfenstangen, 70 Reb- und Bohnenstecken, 3¾ Klafter Brennholz, 200 Reisch-Wellen und unaufbereitetes Nadelreisch auf Haufen, geschätzt zu 850 Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Weg von Schornbach nach Rohrbronn bei der Saatschule.

Schorndorf den 6. Januar 1867.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Forstamt Schorndorf.
Revier Rudersberg.

Holz-Verkauf.

Montag den 14. laufend. Monats im Staatswald Wanne bei Langenberg:

107 Loos unaufgebundenes gemischtes Reisch auf Haufen, worunter stärkere Stangen, geschätzt zu 5095 Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag bei № 1.

Schorndorf den 6. Januar 1867.

Königl. Forstamt.
Plieninger.

Gerichts-Notariat Schorndorf.

Gläubiger-Aufruf.

Im verflossenen Monat Dezember sind die hienach bemerkten Theilungs-Geschäfte im diesseitigen Bezirk angefallen.

Wer hiebei als Gläubiger oder aber aus eingegangenen Bürgschaften Ansprüche zu machen hat, wolle diese binnen der nächsten 10 Tage schriftlich hier anmelden, widrigenfalls bei den Theilungs-Verhandlungen keine weitere Rücksicht darauf genommen werden würde.

Den 6. Dezember 1866.

K. Gerichts Notariat.
Clemens.

Die betreffenden Geschäfte sind:

von Schorndorf:

Johanna Dorothea Kurz, Weing. Wittwe, Real-Theilung.
Anna Margaretha, Johannes Waker, Mezgers Frau, Real- u. Event.-Theilung.
Marg. Ruppmann, Nagelschm. Ww. R.-Thlg.
Barb. Daiber, Tuchm. Wwe. Real-Thlg.
Joh. Friedr. Kurz, gewes. Weing. u. früherer Gem.-Rath, Real- u. Eventual-Theilung.
Karl Klein, led. Gärtner, Real-Thlg.;

in Haubersbronn:

Michael Wieler, Richters Sohn, Real-Thlg.